

konsolen (im Münsterland »Niärsensteene« genannt) und von aus dem Gebälk herabhängenden Säulen (vgl. Taf. 1, Abb. 3, u. Taf. 4, Abb. 1 u. 7). Das Innere des geräumigen Rauchfanges dient mittels der »Fleeskwienen« zum Aufhängen von Speckseiten, Schinken und sonstigen Räucherwaren. Bei größeren Bauernhäusern erweitert sich der Rauchfang an einer oder an beiden Seiten durch eingelegte Böden zu sog. »Raikerbüerns«, oder es wird hinter der Mür noch eine besondere Räucherammer angelegt. Die Feuerstelle ist mit kunstvoll geschmiedeten Feuerhaken zum Anhängen der Kochtöpfe ausgestattet.

Gibt auch die als Einfahrt, Dreschtemne, Futtergang usw. dienende Mitteldiele allen westfälischen Bauernhäusern das eigentliche Gepräge und besteht hierin eine Übereinstimmung mit dem Sachsenhause, so sind doch in der Durchbildung der sonstigen Bauteile in den verschiedenen Landschaften mancherlei Abweichungen zu verzeichnen, auch abgesehen davon, ob der Bau für den Großbauer, den Kleinbauer oder den Kötter bestimmt ist. Nachstehend sind daher die Bauarten für die Einzelgebiete getrennt erläutert.

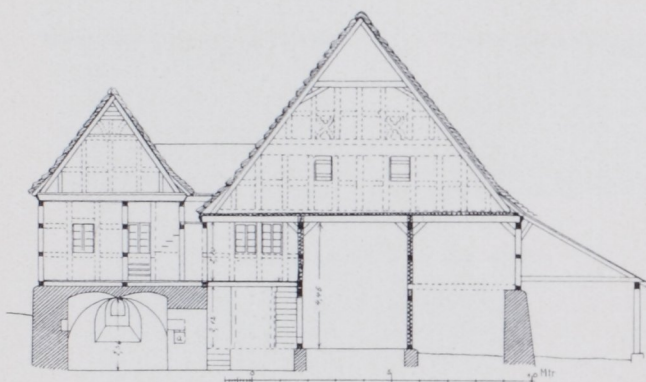


Abb. 12. Querschnitt. (a = Versteck.)

Abb. 12 und 13. Wohnhaus und Speicher, Besitzer Müller, Dorf Flape bei Kirchhundem, Kr. Olpe.

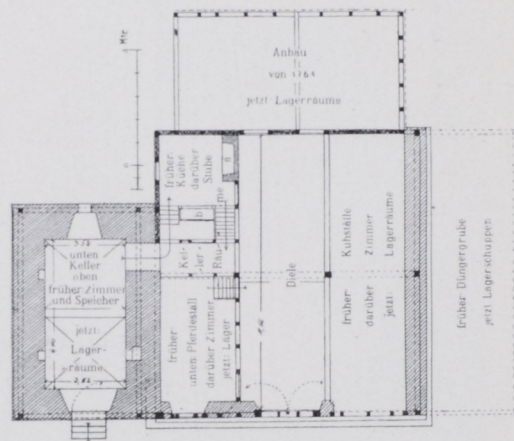


Abb. 13. Grundriß.

## I. Das Münsterländische Kleinbauernhaus und das Sauerländische Bauernhaus.

(Taf. 2, Abb. 1—11, Taf. 3, Abb. 1—4, Taf. 4, Abb. 9—11 und Taf. 5 Abb. 1.)

Die mit Flurplatten oder mit Kleinschlag in Kalkmörtel oder mit Lehmestrich belegte Deele und der über derselben angelegte Kornboden reichen durch die ganze Länge des Hauses von Giebel zu Giebel. Zu beiden Seiten, mit den Köpfen der Halle zugewendet, sind die Rinder, die Pferde und in besonderen Verschlagen das Kleinvieh untergebracht. Über den Ställen, von diesen durch eine Decke aus Bohlen oder Pliesterwerk getrennt, sind Emporen, »Büerns«, angelegt, die teils zu Knechtekammern ausgebaut sind und im übrigen, in der ganzen Länge nach der Diele zu geöffnet, als »Hille« für die Aufnahme von Streu und Heu dienen. Der Querschnitt der Diele bestimmt sich nach dem Umfange eines beladenen Erntewagens, beträgt somit 2,5—3 m in der Breite und 3,6—4,2 m in der Höhe. Die Breite des ganzen Hauses ist durch die Anlage des Dachbinders gegeben. Die Länge der Deele beträgt meistens

drei Binderweiten, also drei Fache. Dazu kommt noch ein weiteres Fach für die Herdstelle, das sog. Kammerfach mit den beiderseitigen Wohn- und Schlafkammern der Eltern und Kinder, so daß für die Gebäudelänge im ganzen vier Fache üblich sind. Stellenweise trifft man sogar Kotten von nur drei Fach Länge und Breite, die also nahezu quadratisch angelegt sind. Diese nur den allerbescheidensten Bedürfnissen genügende Anlage hat sich im rheinisch-westfälischen Industriegebiete fast gar nicht mehr erhalten. Im Münsterlande findet man sie bei Handwerkern und Köttern. Ein Beispiel aus dem Süderlande ist das auf Taf. 2 dargestellte Haus Immecke bei Meinerzhagen, Kr. Altena. Die Dieleneinfahrt ist hier anscheinend nachträglich verbaut. Man kann noch über dem gebogenen Türsturz des ursprünglichen Einfahrtstores die üblichen vier Lichtöffnungen erkennen, die auch auf den Abb. 14 u. 15 wiederkehren. Über der am Ende der Deele angeordneten Feuerstelle ist in ganzer Breite des Deelenraumes eine Rauchbühne eingebaut. Ähnlichen Grundriß zeigt der Kleikotten zu Nordwalde und das Haus des Schmiedes Berghede in der Bauerschaft Entrup, Gemeinde Altenberge.

In beiden Häusern ist der hintere Teil der Deele durch einen Windfang als besonderer Küchenraum, »Küerke«, abgetrennt.

Auch Doppelwohnhäuser mit derselben Anlage kommen vor, so z. B. das Holweg-Maiwormsche Doppelhaus zu Rüblinghausen, Kr. Olpe. Hier bilden die Hohwände eine gemeinschaftliche Scheidewand, und die beiden Kamine sind als Nischen eines großen, aus Bruchsteinen in Lehmörtel gemauerten Mauerklotzes von 3,3 : 2,6 m Grundfläche ausgebildet. Die Deelen erhalten ihr Licht allein durch die metopenartigen Öffnungen über der Niederdör. Die Fachwände sind aus Eichenholz mit »Pliester« hergestellt, d. h. Wandfüllungen, die aus lotrechten Staaken oder Bandstöcken und wagerecht durchflochtenen Spänen oder Ruten bestehen und beiderseitig mit Lehm beworfen sind. Der Innenraum wird hier durch einen Hauptbinder mit starken Wandpfosten, dicken Bund- oder sog. »Öllern«-Pfosten, einem 32 : 26 cm starken Binderbalken und zwei ebenso kräftigen Bindersparren in zwei 5 m lange Hälften geteilt. In der Mitte der Öffnungen zwischen den »Öllernpfosten« sind dann weitere Säulen eingesetzt, die ebenso wie die

Wandpfosten und die Öllernpöste durch starke Kopfbänder, »Büge«, mit den Rähmen und Balken versteift werden. Die Räume seitlich der Deele werden unten und oben in je vier Räume zerteilt. Unten ist einerseits der Ochsenstall und der Keller untergebracht, anderseits der Kuhstall und die Stube, letztere mit einer kaminartig vertieften Heiznische, in der Gegend »Taken« genannt. Über dem Herdplatz war früher hier ebenfalls eine die Deele überspannende, mit Geländer versehene Raubbühne angelegt. Das Dach hat jetzt eine gleiche Bodenluke wie das Haus zu Immecke bei Meinerzhagen (Taf. 2, Abb. 1 u. 3).

Ähnlich eingerichtete Häuser finden sich noch im südlichen Teile des Kreises Olpe, z. B. in den Dörfern Gerlingen, Mölmicke, Wenden und Girkhausen. Auch das in den Abb. 12 u. 13 dargestellte, nach der im Kehlbalcken des Giebels eingeschnittenen Inschrift im Jahre 1622 errichtete Wohnhaus im Dorfe Flape bei Kirchhundem war ursprünglich in seinem vorderen Teile wie das beschriebene Doppelhaus über fast genau quadratischem Grundriß unter einem einheitlichen hohen Satteldache erbaut. Das Haus hat im Jahre 1722 und 1764 Umbauten erfahren. Ob zu dieser Zeit oder erst 1868 zugleich mit der Umwandlung der alten Strohhede in Schieferdeckung die obere Verbindung des benachbarten Speichers mit dem eigentlichen Wohnhause vorgenommen wurde, ist jetzt nicht mehr festzustellen. Der untere massive

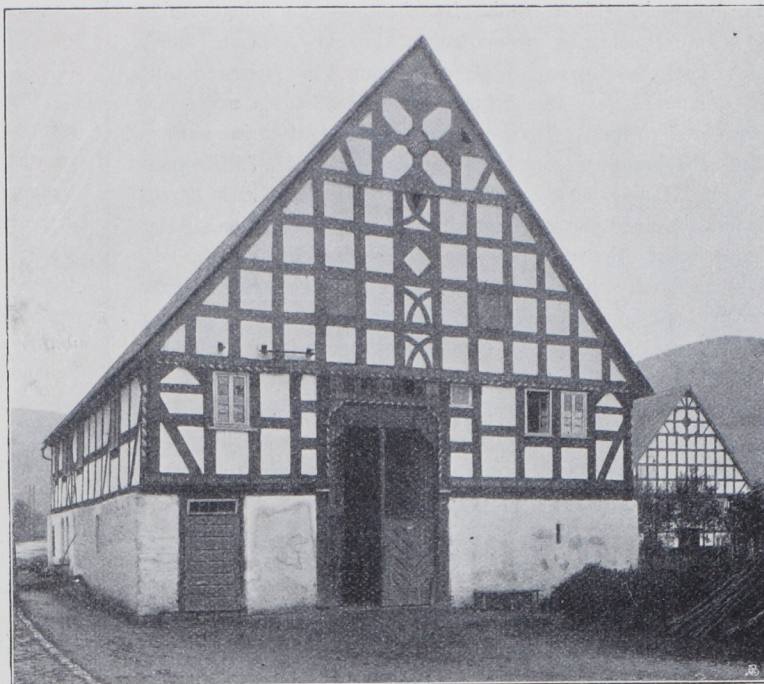


Abb. 14. Giebel in Elspe.

(Aus Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Olpe. Aufnahme von A. Ludorff.)

Teil des Speichers ist jedenfalls älter als das dazugehörige, 1608 erbaute Obergeschoß. Letzteres enthielt früher nach der Vorderseite ein Gastzimmer, die sog. »Paoterkammer«, dahinter Flur und Treppe zum Bodenraum.

Dieselbe Grundanlage einer von Giebel zu Giebel durchgehenden hohen Mittelhalle, begleitet von zwei durch eine Zwischendecke geteilten Seitenschiffen, hat auch das laut der Inschrift über dem Einfahrtstor 1505 aus Eichenholz mit Wellerwänden errichtete Haus Warnecke in Bödexen, Kr. Höxter (Taf. 3, Abb. 1—3), und das Doppelhaus Grote-Meiners in demselben Dorfe, das nach der Inschrift im Torbogen 1549 erbaut wurde (Taf. 3, Abb. 4 u. 5). Die hohen Strohdächer beider genannten Häuser sind an den Firsten mit Steinplatten aus Weserschiefer statt der sonst üblichen sog. Strohpuppen eingedeckt, eine der dortigen Gegend besonders eigentümliche Anlage. Von der reichen, an städtische Kunst anklingenden Durchbildung des Fachwerkes der Frontgiebel und der Niedendör mittels flacher Schnitzarbeit gibt die Abb. 1 auf Taf. 5 eine gute Vorstellung.

Entsprechend der größeren Bedeutung des Körnerbaues im östlichen Teile des Kreises Olpe und den angrenzenden südlichen Landschaften des Kreises Meschede zeigen die dortigen Bauernhäuser eine erweiterte Grundrißbildung. An die auch etwas breitere Deele ist ein weiteres Fach, das sog. »Küchenfach«, angeschlossen. Letzteres ist entweder nach der Deele ganz offen oder von dieser durch eine Scheidewand mit verglasten Tür und Fensteröffnungen abgeschlossen und zeigt durch seine seitliche Verbreiterung einige Verwandtschaft mit dem niedersächsischen Fleet. Das in Taf. 4, Abb. 9 bis 11 dargestellte Haus Schupers in Elspe ist ein Beispiel einer derartigen Anlage. Nach der Inschrift auf dem Sturze des Deelentores ist es 1756 erbaut.



Abb. 15. Giebel in Ober-Albaum.

(Aus Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Olpe. Aufnahme von A. Ludorff.)

Das Bauernhaus im Deutschen Reiche.

In der rechtsseitigen Stube ist ebenfalls die schon früher erwähnte Heiznische vorhanden. Ähnliche Anlagen finden sich noch in Lenne, in Ober-Albaum, in Herntrop und in Emlinghausen. Der Schultenhof zu Saalhausen mit seiner 4 m breiten und 14 m langen Deele und das in neuerer Zeit abgebrannte, angeblich bereits im XIII. Jahrhundert erbaute Haus Schulte zu Würdinghausen, Amtsbezirk Kirchhudem, sind diesen Bauten gleichfalls zuzuzählen. Das Haus Schulte hatte hinter der Herdmauer einen wenig vertieften, durch schmale, an Schießscharten erinnernde Schlitzfenster spärlich erleuchteten kellerartigen Raum und über diesem eine mittelst eines Treppchens zugängliche Upkamer, den Söller. Endlich zeigt auch das 1776 errichtete Haus des Gemeidevorstehers Rameil zu Saalhausen, trotz mancher nachträglicher Veränderungen, dieselbe Bauart. Es sei hier noch die besonders eigenartige Inschrift dieses Hauses wiedergegeben:

WER HEISER BAVEN WILL AUF DIESER WELT MVS  
HABEN EIN GUTES WEIB. GUTEN SEGEN NACHBAREN  
HULF; EINEN BEITEL MIT GELT; WER ABER WILL  
AVF SICH SELBST VERTRAUEN DER LASSE ALS STEHN  
DAS HEISER BAVEN ○

Von der äußeren Durchbildung dieser durch die Höherführung der Seitenwände von den eigentlich niedersächsischen Bauten sich scharf unterscheidenden und an mitteldeutsche Bauart anklingenden Bauernhäuser geben die Abb. 14 u. 15 ein treffendes Bild. Die Niedendör reicht am Giebel durch den meist massiven Unterbau und den Oberstock hindurch und ist mit den metopenartigen Oberfenstern zu einem reizvollen, den ganzen Bau beherrschenden Motiv verbunden. Darüber erhebt sich der nur selten abgewalmte Giebel mit reicher Fachwerkteilung und mannigfachem, das Holzwerk und die Fache bedeckenden farbigem Zierate.

## II. Das Paderborner Bauernhaus.

(Taf. 3, Abb. 9—11 und Taf. 5, Abb. 3.)

Im Paderborner Lande sind die großen Bauernhäuser mit der gleichen Grundriß- und Aufrüßentwicklung angelegt und weisen daneben eine in allen Wesergegenden übliche formenreiche und farbenreiche Durchbildung der Einzelheiten auf. Das in Taf. 3, Abb. 9—11 dargestellte Beispiel, der nördlich von Delbrück gelegene, 1577 erbaute Valepagen-Hof, hat eine der eigentlich niedersächsischen Anlage entsprechende breite und 9 Joche tiefe Deele. Den 36 und 20 cm starken Bundpfosten stehen aber, gleichwie bei den vorher beschriebenen Bauten, ebenso starke und hohe Wandpfosten gegenüber, so daß die Balken auch hier durch die ganze Gebäudetiefe hindurchreichen. Viertelkreisförmig ausgeschnittene Kopfbänder, »Böoge«, verbinden kunstgerecht nicht nur die Deelenpfosten, sondern auch die Wandpfosten mit den Balken und Rähmen. Die Giebelwand ist noch durch geschnittene Füllungen, welche friesartig die Auskragungen der Stockwerke begleiten, ausgezeichnet (vgl. Taf. 5, Abb. 3). Die Wohnteile des Hauses sind später entweder neu gebaut oder auf alter Grundfläche umgebaut, denn hier zeigt das Holzwerk nur die Hälfte der Querschnittsfläche des alten Baues. An letzterem sind, gleichwie an den früher beschriebenen Häusern, alle Fachwerkglieder aus splintfreiem Eichenholze, und zwar Pfosten, Streben und Bänder aus getrennten Halbhölzern hergestellt und in Zapfen und Laschen durch hölzerne Dübel, Pinnen sowie ebensolche Nägel kunstgerecht verbunden.

## III. Das Märkische Bauernhaus.

(Taf. 1.)

Das in Taf. 1 und den Abb. 16—27 dargestellte Bauerngehöft ist ein Beispiel eines größeren landwirtschaftlichen Geweses, wie es in der Mark, der Soester Börde und im Veste Recklinghausen bis zum Schlusse des vorigen Jahrhunderts üblich war. Haus Alpe bei Benninghausen, Kr. Lippstadt, ist laut der Inschrift in der Oberschwelle des Tores 1749 erbaut. 8—10 m breite Wassergräben umrahmen die Hofstätte, die außer dem Haupthause noch das Backhaus, den Speicher, Ställe für Schweine und Schafe und eine ältere Schenne aufnimmt. (Die Scheune außerhalb der Hofstätte gegenüber der Einfahrt ist ein späterer Bau.) Das Haupthaus enthält neben der Deele die Stallungen für das Großvieh, darüber die Hille und Kammern. Ein zwischengeschobenes »Middelhus« sondert die Küche, welche als vollständige Querdeele ausgebildet ist, von dem Vjehhause. Die Küche ist mit Kamin, Bosen, Schornstein und allen Einrichtungen für den Betrieb des Haushaltes versehen. An sie schließt sich ein Kammerfach mit den üblichen drei Unterabteilungen, dem Gastsaal, der Stube und dem Fremdenzimmer. Alle Räume sind von dem gleichseitigen hohen Satteldache überspannt.

## IV. Das Münsterländische Bauernhaus.

(Taf. 4, Abb. 1—3.)

Ebenso wie der Bauernhof hat auch das Haus des Bauern in der sog. Münsterländischen Tiefebene sich am folgerichtigsten und für die Anforderungen eines umfangreichen Wirtschaftsbetriebes am passendsten entwickelt. Unter gleichseitigem hohen Giebeldache sind die Langhalle der Deele mit den durch Zwischendecken geteilten Seitenschiffen, das von der Deele durch den sog. Windfang abgeschlossene und auch in den Seitenteilen zwei Stock hohe Middelhus und der hinter der Herdmauer und der Scheerwand angegliederte Wohnflügel vereinigt. Vor der breiten Deele ist das Vorschöpsel mit den Stallungen für das Kleinvieh und Knecht-kammern darüber angelegt. Das Middelhus enthält die hohe Querdeele, die als Küche dient und mit Kamin, Bosen, Bühne und Räucherammer ausgestattet ist. Der Wohnflügel enthält Keller, Milchkammer, die Stube und die als Gast- und Festräume dienenden Upkammern. Der auf Taf. 4, Abb. 1—3 dargestellte Bispinghof zu Nordwalde, Kr. Steinfurt, ist eine der größten derartigen Anlagen. Abgesehen von dem im 18. Jahrhundert vorgesetzten Verlängerungsbau ist das Haus mit seinen 18 Jochen 41,5 m lang. Die Fachwerksbinder haben eine andere Bauart als bei den vorher beschriebenen Bauten, insofern die Wandpfosten die Köpfe der durch die ganze Hausbreite durchgehenden Dachbalken mit doppeltem Halszapfen umfassen und beide Hölzer mit den darüber gelegten Rähmen durch Kämme und Blattzapfen zu einem festen Knoten verbunden sind. Als mittlere Auflager für die Balken dienen über die Deelenpfosten gestreckte und mit diesen durch bogenförmig ausgeschnittene Kopfbänder verspannte Unterzüge, deren Fortsetzung in der Küchenhalle und den Upkammern »Löchterbalkgen« enannt werden. (Vgl. Taf. 4, Abb. 1.) Ein kleineres Bauernhaus von ähnlicher Anlage ist das Haus Gellenbeck in Bülterott bei Schapdetten, Kr. Münster. Andere Beispiele sind das Haupthaus der Wasserburg Feldhaus der